

Hochheimer Stadtanzeiger

Flower
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ergeint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Musik. Bellage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim Telefon 88, Geschäftsstelle in Hochheim: Wassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: Lokale die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kellern die 6-spaltige Beilage 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 5

Samstag, den 11. Januar 1930

7. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Von Argus

Die französische Presse ist in einen Begeisterungssturm geraten. Sie jubiliert in allen Tonarten über das rednerische und diplomatische Geschick des französischen Ministerpräsidenten Laval, der auf der Haager Konferenz den deutschen Ministerpräsidenten Brüning sprachlos und verwundert dagesessen sei. So ungezügelt hatte es das amtliche französische Nachrichtenbüro in einem Bericht über eine vertrauliche Sitzung im Haag dargestellt. Und dieser Bericht hat den erwähnten Pressejubiläum hervorgerufen. Selbstverständlich handelt es sich dabei um eine durchaus tendenziöse Darstellung, die den wahren Sachverhalt gar nicht richtig wiedergibt. Tatsache ist wohl, daß sich Herr Laval gegenüber der deutschen Delegation allerlei Falschheiten erlaubt hat, insbesondere indem er in einer Rede darauf anspielte, die deutschen Minister seien eigentlich gar nicht in der Lage, ernsthaft zu verhandeln, weil die wirtschaftlich mangelnde Lage in Deutschland der Reichsbankpräsident Dr. Schacht sei. Aber es ist nicht so gewesen, daß sich die deutschen Minister einfach „aufspielen“ ließen. Im Gegenteil: Reichsfinanzminister Brüning hat gelegentlich den Franzosen so kräftig herausgegeben, daß diese sich bei dem Führer der deutschen Delegation, dem Reichsaußenminister Dr. Brüning, darüber beschwerten. Das amtliche französische Nachrichtenbüro weiß von dieser Tatsache allerdings nichts zu erzählen, obwohl es doch auf sehr redliche Art insinuiert hat, es sich um ernsthafte deutsche Vorfälle handeln zu müssen. Trotzdem darf man aber die ganze Stimmungsmache der Pariser Presse nicht zu leicht nehmen. Sie zeigt nämlich die wahre Geistesverfassung weiter Kreise des französischen Volkes: man freut sich, wenn man mit Deutschland nicht die Verständigung sucht, mit den deutschen Vertretern nicht auf gleichem Fuß verhandelt, sondern sie von oben herunter anschaut und ihnen diktiert. Diese Stimmung ist offenbar in Frankreich noch sehr weit verbreitet. Wäre sie es nicht, so lände sie auch nicht ihren Niederschlag in fast allen hohen Pariser Blättern. Die Erkenntnis davon ist für uns zwar sehr neu, noch erschreckend. Aber sie ist immer wieder sehr, sehr lehrreich!

Und warum geht es nun eigentlich bei den Differenzen im Haag, zu denen die Pariser Presse die abstoßende Begleitung macht? Die Dinge sind im einzelnen recht kompliziert, man kann sie aber auf die allgemein verständliche Form bringen, daß Frankreich ertönt immer wieder den Versuch macht, bei der endgültigen Regelung des neuen Reparationsplanes aus Deutschland neue Zugeständnisse zu erzwingen. Der Haager Plan der Pariser Sachverständigenkonferenz warf, und daß Frankreich zweitens die Frage der sogenannten Sanktionen aufgeworfen hat, d. h., das neue Reparationsabkommen mit Bestimmungen belasten möchte, die ihm das Recht geben, erneut deutsche Gebiete zu besetzen, falls Deutschland seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen sollte. Um diese beiden Dinge geht letztlich im Haag der Streit. Jeder die Sanktionsfrage hat Frankreich der deutschen Delegation eine Note überreicht, die die Grundlagen für die kommenden Verhandlungen bilden soll. Die Stellung der deutschen Delegation ist dabei sehr schwierig, vor allem, weil England in der Sanktionsfrage sein Desinteressement erklärt hat. Praktisch bedeutet das, daß Frankreich machen kann, was es will. Denn England ist es gleichgültig und die übrigen Reparationsgläubiger sind von Anfang an auf Seiten Frankreichs gestanden. Darum auch das Frohlocken der Pariser Presse, Deutschland habe einer „eisernen Front“ der Ententemächte gegenüber, es ist leider so!

Aber noch etwas erschwert die Stellung der deutschen Abordnung im Haag: es ist die Zurückhaltung des französischen Außenministers Briand, der, wenn diese Seiten gedruckt sind, den Haag wohl überhaupt schon verlassen haben wird, um nach Genf zur Völkerbundratsitzung zu fahren. Offenbar hat er sich dieses Mal im Haag sehr ungemütlich gefühlt. Was man verstehen kann. Denn während der früheren Konferenzen, auch wenn sein damaliger Regierungschef Poincaré anwesend war, stand Briand immer im Vordergrund. Das ist dieses Mal anders. Ministerpräsident Laval ist in seiner Eigenschaft als Führer der französischen Delegation Wert darauf, die Fäden selber in der Hand zu behalten. Briand steht daher nur in Laval's Schatten, Laval aber ist, wie man weiß, der gelehrte politische Schüler des Tigers und großen Deutschhassers Clemenceau. Und wenn Herr Laval auch klug genug ist, um zu wissen, daß man Clemenceaus politisches Vernichtungsprogramm gegenüber Deutschland heute nicht mehr durchführen kann, so ist er andererseits doch keineswegs ein überzeugter Anhänger der Briand'schen Verständigungspolitik. Wie könnte er sich sonst des Wohlwollens der Pariser Nationalistischen und chauvinistischen Kreise erfreuen! Daß er aber jetzt so in den Vordergrund gehoben hat, ist, wie erwähnt, für die deutsche Delegation äußerst unangenehm. Sie hätte, auch ohne Stresemann, leichteres Spiel gehabt, wenn Briand aktiver gewesen wäre!

Schließlich ist die deutsche Abordnung mit ihrer Haltung selbstverständlich durchaus im Recht. Ein Blick auf unsere wirtschaftliche Lage zeigt, daß wir zu noch größeren Opfern, als sie uns der Haager Plan auferlegt, einfach nicht fähig sind. Die Arbeitslosigkeit steigt immer weiter, die Zahl der Arbeitslosen nähert sich schon den zwei Millionen. Immer weitere Städte kommen in bedenkliche Finanz- und Zahlungsschwierigkeiten. Im Geschäftsbereich häufen sich die Konkurse und Verdrähte. Die Landwirtschaft klagt über ihre drückende Kollage. Die deutsche Abordnung im Haag hätte geradezu unverantwortlich gehandelt, wenn sie trotz dieser Krisenzeichen weitere Forderungen einfach stillschweigend akzeptiert hätte! Im übrigen wird man den weiteren Gang der Verhandlungen abwarten müssen; die Konferenz soll schon nächste Woche zu Ende geführt werden.

In Berlin macht ein großer Prozess mit politischem Hintergrund Aufsehen. Rüdiger Georgier — das Land Georgien im Kaukasus ist ein Bestandteil Sowjetrusslands — hatten den abenteuerlichen Plan gefaßt, in Deutschland falsche russische Banknoten herzustellen und sie in so großen Mengen in den Verkehr zu bringen, daß die russische Währung und mit ihr das ganze Sowjetregime zusammenbricht. Zur Ausführung dieses phantastischen Projektes fanden sich Idealisten, Abenteurer, Betrüger und betrugene Betrüger aller Art zusammen. Das Berliner Gericht soll jetzt die reichlich verworrenen Affäre klären. Der österreichische Bundeskanzler Schöner hat auf der Haager Konferenz erklärt, daß Österreich in einer so schwierigen Lage sei, daß es überhaupt keine Reparationen bezahlen könne. — Italien steht ganz im Zeichen der Hochzeit seines Kronprinzen mit einer belgischen Prinzessin. Mit noch nie dagewesenem Eifer und Pomp wurde diese Vermählung in Rom gefeiert. Tagelange gab es Volksfeste und Volksbelustigungen aller möglichen Art. — Aus Arabien werden neue Unruhen gemeldet. Es handelt sich dieses Mal um Kämpfe verschiedener Araberstämme untereinander.

Blutrache eines Schutzpolizisten.

Weil der Vater erschossen worden war.

Man erinnert sich noch der furchtbaren Tragödie, die sich am 2. September 1927 in dem Dorf Nieder-Mörslich bei Wabern (Regierungsbezirk Rastatt) abgespielt hat. Dort wurde der allgemein beliebte Landjäger Wille von dem 26-jährigen früheren Schutzpolizeibeamten Heinrich Klaus durch einen Schussverletzt in die Stirn erschossen. Der Mörder verbarrikadierte sich in seinem Elternhaus und wurde von der hiesigen Schutzpolizei und Landjägern belagert, bis er schließlich mit Handgranaten nach hartnäckigen Kämpfen im Keller getötet wurde.

Der damals 18-jährige Sohn Wilhelm des Landjägers war Augenzeuge des Todes seines Vaters und wollte schon seit jener Zeit Landjäger an der Familie üben. Zugewiesen war er bei der Schutzpolizei in Frankfurt a. M. eingetreten, wo Wille seinen Dienst zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausübte. In den letzten Tagen kam Wilhelm Wille, der sich auf Urlaub befand, von Rastatt nach Nieder-Mörslich und verlangte den Vater des Heinrich Klaus, den etwa 58-jährigen Landwirt Johann Klaus zu sprechen.

Als dieser vor die Tür seines Hauses trat, freute ihn Wille mit zwei Schüssen aus seinem Dienstrevolver ohne weitere Anzeichen von Furcht sofort nieder. Die eine Kugel hatte die Brust, die andere das Herz getroffen. Bald darauf rief er den Bürgermeister von Nieder-Mörslich telefonisch an, daß er sich dem Landjägerbeamten in Genüssen freiwillig gestellt und den Revolver abgegeben habe. Der schwerverletzte Johannes Klaus erlag noch in der gleichen Nacht seinen Verletzungen.

Der Trecker auf dem Bahngleis.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte. — Der Bahnübergang war ungeschützt.

Nach einer Meldung aus Brandenburg (Havel) ereignete sich an einem ungeschützten Bahnübergang der brandenburgischen Städtebahn ein schwerer Unglücksfall, bei dem zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden.

In der Nähe der Krausenbrücke ließ ein Personenzug an dem dort befindlichen ungeschützten Bahnübergang mit einem Trecker nebst Anhänger des Dampfzuges in Wollow zusammenstoßen. Der Anhänger des Treckers wurde von der Lokomotive etwa hundert Meter mitgeschleift und stürzte dann um. Bei dem Zusammenstoß wurde der Lokomotivführer eingeklemmt und getötet, ebenso ein Zimmermannslehrling, der auf dem Anhänger des Treckers saß. Zwei Zimmerleute trugen erhebliche Verletzungen davon.

Was wir verloren haben

Am 10. Januar waren zehn Jahre vergangen seit Inkrafttreten des Versailler Vertrages. Am 28. Juni 1919 war dieses Instrument unterzeichnet worden, am 10. Januar 1920 wurden in Paris zwischen den deutschen Vertretern und dem französischen Außenminister die Ratifikationsurkunden ausgetauscht. Der Vertrag trat damit in Kraft.

Schmerzliche Erinnerungen tauchen auf, wenn wir dieser Daten gedenken. Der Versailler Vertrag hat uns nicht nur die alleinige Schuld am Ausbruch des Weltkrieges zugesprochen, hat uns nicht nur die Zahlung von Kriegskrediten aufgebürdet, die, wie sich jetzt von Tag zu Tag deutlicher zeigt, unser Land und Volk auspowern, sondern hat uns auch weite Gebiete alten deutschen Kulturlandes mit Millionen deutscher Menschen entzogen. Man muß gerade jetzt an diese Tatsache wieder erinnern. Denn bei den Haager Verhandlungen haben die französischen Delegierten viel von den angeblichen „Opfern“ gesprochen, die Frankreich im Interesse einer Verständigung über die Reparationsfrage angeblich gebracht habe. Von den wirklichen Opfern, die man, abgesehen von der geradezu phantastischen hohen Tributverpflichtung, dem Deutschen Reich aufzuerlegen hat, haben die Herren aber nichts erwähnt!

Schon vor dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages hat uns Frankreich Elsaß-Lothringen entzogen, ein Land von 14.500 Quadratkilometer Ausdehnung, mit 1,9 Millionen Menschen, darunter 1,6 Millionen, die selber die deutsche Sprache als ihre Muttersprache angegeben haben. Die große wirtschaftliche Bedeutung des ehemaligen Reichslandes erhellt aus der Tatsache, daß 76 Prozent der gesamten deutschen Energieerzeugung aus Elsaß-Lothringen stammten. Sodann hat der Versailler Vertrag das künstliche Gebilde des „Saargebietes“ aus preussischen und bayerisch-sächsischen Gebieten geschaffen und — wenn auch „nur“ auf die Zeit von 15 Jahren — vom Reich abgetrennt, ein Gebiet, von 1920 Quadratkilometer Umfang mit rund 730.000 rein deutschen Einwohnern. Die wertvollen Kohlengruben des Saargebietes aber wurden dem französischen Staat als Eigentum zuerkannt. Wenn sie Deutschland wieder haben will, muß es sie von Frankreich zurückkaufen. Die ebenfalls deutschen Gebiete von Eupen und Malmedy wurden — ohne freie Volksabstimmung, wie sie der Vertrag von Versailles vorsah — Belgien zugesprochen, wiederum ein Verlust von 1000 Quadratkilometer deutschen Bodens und 260.000 Menschen.

Noch schmerzlicher aber wurde der deutsche Osten angepackt. Man denkt bei uns im Süden und Südwesten viel zu wenig an die große Grenznot, die der Versailler Vertrag im deutschen Osten geschaffen hat. Ohne viel Besinnen, sozusagen mit einem Federstrich, hat man dem Deutschen Reich 4 1/2 Millionen seiner Einwohner und 50.000 Quadratkilometer Land im Osten weggenommen. Man hat den berückeltesten politischen „Korridor“ mitten durch deutsches Gebiet gelegt, um den Polen einen Zugang zum Meer zu verschaffen. Deutsches Land wurde dadurch von deutschem Lande getrennt, deutsche Menschen von deutschen Menschen. Ganze preussische Provinzen, wie Westpreußen und Posen, haben fast ihren ganzen Besitzstand verloren, andere den größten Teil ihres Gebietes. Ostpreußen verlor das Memelgebiet mit 700 Quadratkilometer und 150.000 Menschen an Litauen; außerdem mußte der deutsche Osten noch hergeben: 46.000 Quadratkilometer mit 4 Millionen Menschen an Polen, 300 Quadratkilometer mit 50.000 Menschen an die Tschechoslowakei und schließlich mußten noch weitere 2000 Quadratkilometer mit 360.000 Menschen für die Gründung des Freistaates Danzig hergegeben werden. Diese alte deutsche Stadt war damit ebenfalls dem deutschen Reich entzogen worden. Rechnet man dazu die 4000 Quadratkilometer Land mit 166.000 Einwohnern, die an Dänemark abgetreten werden mußten, so kommt man zu der Gesamtsumme von 70.500 Quadratkilometer deutschen Bodens mit 6,5 Millionen Einwohnern, die der Versailler Vertrag dem Deutschen Reich entzogen hat. Man darf, um diese traurige Zusammenstellung vollständig zu machen, nicht vergessen, daß uns auch die sämtlichen Kolonien genommen worden sind; sie umfaßten drei Millionen Quadratkilometer Land mit 12 1/2 Millionen Einwohnern.

Sprechen diese Zahlen nicht eine geradezu erschütternde Sprache? Sprechen sie nicht von deutscher Not und deutscher Sorge und von Opfern, wie sie in der Weltgeschichte wohl noch keinem Volke auferlegt worden sind? An diese Opfer zu erinnern, scheint uns nicht nur zeitgemäß im Hinblick auf den 10. Januar, an dem das Inkrafttreten des Versailler Diktates sich zum zehnten Male jährte, sondern scheint uns zeitgemäß auch im Hinblick auf die Haager Verhandlungen, bei denen das Bestreben der Ententemächte zu Tage tritt, all diese ungeheuren Opfer einfach zu ignorieren, um uns noch immer neue Lasten aufbürden zu können!

Rein Abbruch einer Rahebrücke.

Mainz, 11. Jan. Zu der Meldung, daß im Verlauf der Entmilitarisierungsarbeiten auf der Bahnstrecke Bad Münster am Stein-Ebernheim die Brücke über die Rahe abgebrochen wird, teilt die Eisenbahndirektion Mainz mit, daß dies nicht den Tatsachen entspricht. Es handele sich lediglich darum, ein Gleis der jetzt zwischengeschalteten Strecke zu entfernen. Der Zeitpunkt sei ausnehmend dadurch hervorgerufen worden, daß die Gleisentfernung zum Arbeiten auf der Brücke notwendig mache.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Die Anlieferung von 30 Zentner Dicksalz für die Bullen soll vergeben werden. Angebote sind sofort dem Magistrat einzureichen.
Hochheim am Main, den 10. Januar 1930
Der Magistrat: Arzbücher

Betr. Prüfung der Quittungskarten.

Ab Dienstag, den 14. ds. Mts. wird der Landesversicherungsinspektor die Prüfung der Quittungskarten fortsetzen und sind zu diesem Zwecke die Quittungskarten und Lohnaufzeichnungen bereit zu halten.
Hochheim a. M., den 10. Januar 1930.
Der Bürgermeister: Arzbücher.



Nervosität

Ist die Krankheit unseres Jahrhunderts.
Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Unlust zur Arbeit sind die Folgen der Nervosität.

Leciferrin

von sehr angenehmem Geschmack, kann sofort hiergegen helfen, der Körper fühlt sich oft schon nach kurzem Gebrauch wohler. Preis M. 1.75, große Flasche M. 3.-.
Leciferrin-Dragees, von derselben Wirkung wie das flüssige Leciferrin, sehr bequem für die Reise.
Schachtel M. 2.50 in Apotheken und Drogerien.
GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M.
Depot: Amts-Apotheke, Hochheim

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

1. Sonntag nach Erscheinung des Herrn, den 12. Januar 1930. (Fest der hl. Familie Jesus, Maria, Josef.)
Eingang der hl. Messe: Es frohlockt in Freude der Vater, des Gerechten; es freute sich dein Vater und deine Mutter und es frohlockte die, so dich geboren. Evangelium: der zwölfjährige Jesus im Tempel.
- 7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die Jungfrauen.
8.30 Uhr Kindergottesdienst und Generalkommunion. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie.
- Werktag: 7 Uhr erste hl. Messe, 7.45 Uhr Schulmesse.
Don 18. bis 25. Januar wird nach der Schulmesse das Gebet um die Wiedervereinigung Deutschlands im Glauben verrichtet.

Evangelischer Gottesdienst.

- Sonntag, den 12. Januar 1.30. (1. Sonntag nach Epiphania.)
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Donnerstag, 16. Januar abends 8 Uhr Jungfrauenabend
Freitag, 17. Januar abends 8 Uhr Abendschule des Bolonnenchoirs

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Geschenke
danken recht herzlich!

Jean Weillbächer und Frau Anna,
geb. Schwarz

Mainz-Bischofsheim, Schillerstraße 48

Gelangverein Germania Hochheim



Zu unserem

Weihnachts-Konzert

am morgigen Sonntag, den 12. Jan., nachmittags 4 Uhr im Saale des „Kaiserhofes“. (Bes. Franz Mehler) laden wir alle inaktiven und aktiven Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner des Vereins herzlichst ein.
Der Vorstand

Anschließend Ball, Eintritt 0.75 Mk.
Programm an der Kasse. Kassenöffnung 3.30 Uhr.

Nicht nach Mainz!

Die rege Inanspruchnahme unserer Geschäfte von den Hochheimer Einwohnern hat uns veranlaßt, ab heute eine Annahmestelle in Hochheim: Phil. Oedler, Hochheim, Eppelsteinstraße 2, für Chem. Reinigen, Färben, Aufbügeln, Entflecken, Enzglänzen, Reparaturen und Kunitlopten zu errichten. Lieferungen zu Original-Preisen ohne Aufschlag innerhalb 4 bis 5 Tagen, Trauerfärberei innerhalb 1 bis 2 Tagen.

Laufen & Co., Mainz. **Christian Becker, Mainz,**
chem. Walchstraße, Färberei Dampfbügel-, Reparatur- und
Eppichmauerstraße 14 Reinigungsanstalt, Kunitlopterei,
Schillerplatz 22

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 15. Januar ds. Js., vormittags soll im Stadtwalde Wiesbaden-St. Distrikt „Unterer Gehren“ das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden:

1. 80 Rmr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
2. 320 Rmr. Buchen-Scheitholz,
3. 190 Rmr. Buchen-Knüppelholz,
4. 2300 Buchen-Wellen.

Das Holz lagert an guter Abfahrt. — Zusammenkunft: Vormittags 10 Uhr vor Kloster Alarenthal, Restauration „Jägerhaus“ Bei schlechtem Wetter findet die Versteigerung im Restaurant „Schützenhaus“ hinter der Jägerriele statt.

Wiesbaden, den 6. Januar 1930.

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten

Turngemeinde 1845 Hochheim e. V.

Am nächsten Samstag, den 18. ds. Mts. abends 8 Uhr findet in der Turnhalle unsere

Generalversammlung

statt, wozu wir unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder freundlichst einladen. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Achtung, kurze Gelegenheit

Durch ein günstiges Angebot einer meiner Stofflieferanten bis zum 20. dieses Monats bin ich in der Lage, Ihnen äußerst preiswerte

Mäntel, Ulster und Paletots

auch einige Anzüge anzufertigen. Wollen Sie von dieser Gelegenheit Gebrauch machen, so kommen Sie bitte rechtzeitig, ehe die schönsten Dessins vergriffen sind. Gleichzeitig empfehle ich mich auch für alle in Frage kommenden Kleidungsstücke.

Hochachtungsvoll:

Franz Finger, Hochheim, Steingasse 6 ptr.

Moderne Herren- und Damen-Maßschneiderei.

Bis 24. Januar 1930

verreist



Vertreter meiner Praxis
ist der bisherige Vertreter
des verst. Herrn Dr. Wies

Dr. med. Willy Leuchter

D.F.K. „Germania“ Hochheim a. M.
Sonntag, den 12. Januar, (Anstoß 2.30 Uhr)
Verbandsspiel gegen D.F.K. Biernheim

VORANZEIGE!!

Masken

rüstet Euch zum großen
Masken-Rummel
des Ruderklub „Nassovia“
1921 e.V. am Sonntag, den
19. Jan. in sämtl. Sälen
des „Kaiserhofes“

Den neuen Roman erwarten Sie mit Ungeduld

als Leser von „Westermanns Monatsheften“. Jedes Jahr erscheinen zahlreiche gute Romane, Novellen und Beiträge zur Kultur des Geisteslebens, zu Kunst u. Sport.

Westermanns Monatshefte

bringen in harmonischer Zusammenstellung vorzügliche farbige Kunstbilder. Jedem Heft liegt eine wertvolle Atlas-Karte bei, die es dem Leser ermöglicht, einen zweckmäßigen Atlas zu sammeln.

Wenn Sie Westermanns Monatshefte kennen lernen wollen, liefert Ihnen der Verlag gegen Einsendung von 30 Pf. für Porto ein Probeheft im Werte von 2 Mark umsonst

Entscheiden für ein Probeheft

bei Eins. mit 30 Pf. für Porto an den Verlag
Westermanns Monatshefte, Deusschweig
Name: _____
Adresse: _____

Sie lachen Tränen !!

— Heute und morgen 8.30 Uhr —



Wer noch nicht über Pat und Patachon

gelacht hat, der hole es nach !!!
— 7 tolle Akte und Beiprogramm —

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Montag 8.30 Der bekannte Roman aus der „Berliner Illustrierten“
„Zwei unterm Himmelszelt“

Gutes Beiprogramm. Eintritt 50 u. 70 Pfg.

Vorigen:
Boulevard
sailan

Husten

Heiserkeit
Bronchialkatarrh

In allen Apotheken
und Drogerien erhältlich.

Zu verkaufen

- 1 Kleiderschrank,
- 1 Stehpult, 1 Schrank
- 1 Treppenleiter,
- 1 Leiter, 1 Dübel
- 1 Gartenschlauch,
- Stiele,
- G. Meurer, Plan 1